

Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1989)

Heft: 35: [Deutsche Ausgabe]

Buchbesprechung: Bücherecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In dieser Rubrik werden Neueingänge in unsere Gesellschaftsbibliothek erwähnt. Diese bescheidenen Angaben ersetzen durchaus nicht die ausführlichen Besprechungen, die auch weiterhin im Jahrbuch der SGFF erscheinen. Die hier gegebenen Hinweise sollen lediglich bei der Entscheidung mithelfen, ob in ein Werk Einsicht genommen werden soll. Es wurde deshalb besonders auf vorkommende Namen und Orte geachtet, die nicht bereits im jeweiligen Titel erwähnt sind.

* * * *

DER BIBLIOTHEKAR BITTET ABER UM FOLGENDE HINWEISE:

Die Hinweise auf diese Neueingänge erscheinen in der Regel, bevor die notwendigen und länger dauernden Katalogisierungsarbeiten vollendet sind. Diese Bücher sind also oft noch nicht sofort greifbar. Erhalten Sie sie trotzdem, so sind sie möglichst rasch an den Bibliothekar persönlich, d.h. an seine Privatadresse: Herrn Edgar Kuhn, Funkstrasse 124/909, 3084 Wabern, zurückzusenden.

Buchausleihe ins Ausland: Bitte übergeben Sie Ihre Buchbestellung der Ihnen nächstgelegenen Bibliothek. Diese wird dann das Weitere veranlassen.

Kassetten-Ausleihe: Aus Sicherheitsgründen und wegen Zollschwierigkeiten können Kassetten mit den Aufzeichnungen der Sendungen "Histoires de familles" (vergl. Mitteilungen Nr. 32) nicht ins Ausland verliehen werden. Benutzer aus der Schweiz werden gebeten, uns eine oder mehrere leere Kassetten zuzusenden mit Angabe der gewünschten Texte. Diese werden dann in der Landesbibliothek gratis überspielt und an Sie zurückgesandt. Ausleihe von Kassetten ist nur in Ausnahmefällen möglich.

DIE SCHRIFTENVERKAUFSSTELLE BITTET UM FOLGENDEN HINWEIS:

Die hier vorgestellten Bücher sind Anschaffungen, aber grösstenteils Geschenke, unserer Bibliothek. Diese Bücher sind also nicht im Verkaufsprogramm der SGFF. Allfällige weitere Auskünfte erteilt Mario von Moos, Neugrundstrasse 5, 8320 Fehrlitorf. Buchbestellungen können nicht entgegengenommen werden.

Pümpin-Gerster Walter: 430 Jahre Pümpin von Gelterkinden. Gelterkinden 1986, 249 S., 9 Stammtafeln, 8 Ahnentafeln

Der Umfang dieser Familiengeschichte zeugt von langjähriger und liebevoller Hingabe und Ausdauer für die Belange der eigenen Familiengeschichte, die der Verfasser in die Geschichte Gelterkindens eingebettet hat. Begrenzt wurden seine Arbeiten allerdings durch die vorhandenen Quellen, die erst nach dem Brand des Pfarrhauses im Jahre 1593 beginnen. Doch anhand anderer Quellen konnte die Herkunft aus Wolfwil im Solothurner Gäu nachgewiesen werden, doch auch dort beginnen die Kirchenbücher erst im 17. Jahrhundert. Die Stammtafel der Baselbieter Pümpin beginnt mit Hans Pümpin, der 1624 Elisabeth Oberer von Sissach ehelichte. Daraus entstanden viele Zweige die durch Uebernamen auseinander gehalten wurden, so die "Chile-Pümpin", die "Pümpin-Schnyder" oder die "Gässli-Pümpin". Eine besondere Bereicherung dieser Arbeit sind die vielen Bilder und Photographien. Besonders zu nennen ist Emil Pümpin (1840-1898), der sich als Eisenbahningenieur einen Namen schaffte. Er baute unter anderem Bahnen im Jura, die Wengernalpbahn und die Thunerseebahn.

Sauter Alois Frans Isabella: Sauter Familienboek. Kalmthout/Belgien 1988, 372 S.

Die Absichten des Autors dieser vorläufigen Familiengeschichte offenbart er uns selbst: Das vielschichtige Material, das er jahrelang zusammengetragen hat, will er einem breiteren Interessenkreis vorstellen und damit erhofft er sich auch ein Weiterkommen in seiner Arbeit. Keine schlechte Idee, die mancher Forscher - besonders wenn er seine Manuskripte mittels eines Computers immer wieder leicht korrigieren und ergänzen kann, beherzigen sollte. Die vorliegende Geschichte berichtet von der Familie Sauter aus Mittelzell von der Insel Reichenau im Untersee. Sie kann seit etwa 1600 dort nachgewiesen werden. Bald verzweigte sie sich nach Holland, kleinere Zweige findet man aber für kurze Zeit im Kanton Thurgau, so als Bürger von Bettwiesen und Frauenfeld. Ausführlich erwähnt ist Johann Baptist Sauter (1737-1795), der mit einer Thurkarte sich einen Namen schaffte. Auch über den in Emmishofen lebenden Arzt Dr. Johann Nepomuk Sauter (1766-1840), der als Beinchirurg in Erscheinung trat, können wir viel Wissenswertes erfahren. In Ausblicken vernehmen wir auch einiges über die Sauter in Spaichingen/Württemberg und aus dem Elsass-Lothringen. Das Verzeichnis der angeheirateten Ehefrauen zeigt noch manche andere Verbindung zur Schweiz, eine Fundgrube für Forscher, die im Kanton Thurgau auf Namensträger Sauter stossen.

Nathusius Martin: Die "Magdeburger Linie" der Familie Nathusius. Saint-Sulpice VD 1985, 188 S.

Gar fremd klingen Titel und Namen dieser Familiengeschichte. Was hat sie also mit der Schweiz zu tun, was soll sie in unserer Bibliothek? Ganz einfach! Der Verfasser und seine Nachkommen wurden 1974 ins Bürgerrecht von Saint-Sulpice VD aufgenommen, ein neuer Familiennamer entstand und ihre Geschichte verdient dadurch Beachtung in unserer Bibliothek.

Unklar ist die Herkunft des Namens. Im 16. Jahrhundert noch Natisch geschrieben, doch schon 1600 findet sich die latinisierte Form. Ob der heilige Donatus (der Geschenkte) oder Renatus (der Wiedergeborene) hinter diesem Namen steckt, lässt sich schwerlich feststellen, in der entsprechenden Literatur findet man beide Meinungen vertreten. Die überaus schön gestaltete und hervorragend illustrierte Familiengeschichte zeigt viele einmalige Bilddokumente aus vergangenen Zeiten. Weniger die engen Beziehungen zu Magdeburg mögen Interesse finden, vielmehr die Gestaltung der ganzen Arbeit verdienen unsere Beachtung.

Bircher Hans: Stammbaum des Geschlechtes Führer, Adelboden BE. Adelboden BE 1988, 48 Bl.

Bircher Hans: Stammbaum des Geschlechtes Burn [von Adelboden BE]. Adelboden BE 1988, 61 Bl.,

Bircher Hans: Stammbaum des Geschlechtes Büschen, Adelboden BE und Frutigen. Adelboden BE 1988, 50 Bl.

Bircher Hans: Stammbaum des Geschlechtes Brunner, Adelboden BE. Adelboden BE 1988, 31 Bl.

Bircher Hans: Stammbaum des Geschlechtes Künzi, Adelboden BE. Adelboden BE 1988, 39 Bl.

Bircher Hans: Stammbaum des Geschlechtes Schärz [von Adelboden BE]. Adelboden BE 1988, 19 Bl.

Zu den bereits früher besprochenen Stammlisten aus Adelboden BE, den Aellig (Mitteilungen Nr. 29) sowie den Allenbach und Bärtschi (Mitteilungen Nr. 30) gesellen sich jetzt 6 neue Arbeiten des eifrigen Chronisten dazu. Nebst ganz kurzen Einleitungen zu den Ursprüngen der einzelnen Geschlechter, findet der Leser in allen Heften alte Familienfotografien, die schon wegen der Physiognomie dieser urchigen Bergbewohner ganze Geschichten erzählen. Der Hauptteil jeder Arbeit bilden aber ausführliche Stammlisten, vom Beginn der Quellen bis in die Gegenwart reichend. Leider sind darin, nebst einigen biographischen Hinweisen, nur Jahreszahlen genannt, man vermisst also genaue Daten. Den Abschluss bilden alphabetische Register der verheirateten männlichen Stammhalter. Töchter und Schwiegertöchter aufzusuchen bleibt jedem Forscher selbst überlassen. Die in der Bundesverfassung garantierte Gleichberechtigung von Mann und Frau ist bei vielen Familienforschern noch nicht Selbstverständlichkeit geworden.

Schoch Carel Herman: The Schoch genealogy [betrifft die Schoch von Herisau/Schochenberg].
Haarlem NL, 1965, 172 S., Stammtafel

Das Hofgut Berg bei Herisau, das durch die hier seit 1483 nachgewiesene Familie Schoch den Namen Schochenberg erhielt, war vorher Bestandteil der Burg Rosenberg. Seit 1519 finden wir Namensträger Schoch, die aus dem nahegelegenen Niederdorf im Gericht Gossau SG zugewandert sind. Die frühen Zusammenhänge ihrer Geschichte hat J.P. Zwicky im Jahre 1956 erstmals nachgewiesen. Ein Vertreter der 10. Generation, Hans Conrad Schoch (1721-1794), beschloss sich für eine militärische Laufbahn und wurde mit 26 Jahren Leutnant im Schweizerregiment Stürler in Holland. Er wurde zum Stifter eines weitverbreiteten und heute noch blühenden holländischen Astes des Schochengeschlechtes. Zweige reichten bis nach Italien, Amerika und Südafrika, aber mehr als einmal zog es Angehörige in die Schweiz zurück.

Schelker Erwin: Schelker. Die Geschichte eines Geschlechtes aus dem Berner Oberland. Bolligen 1988, 138 S.

Die Familie Schelker finden wir schon seit bald 400 Jahren im Berner Oberland, stossen wir doch in einer Aemter-Rechnung von 1596 auf Hans Schelk, den Hächler. Woher sie allerdings herstammen, ist nicht so eindeutig zu ermitteln. Im Totenbuch von Ringgisberg lesen wir (1765) vom Tod einer Ehefrau eines Schelker aus dem Neuburgischen, der in Matten bei Interlaken ansässig war, dass also der Niederrhein ihre Heimat war. Auch die Deutung des Namens (Schelch = grosser Kahn) weist ins Niederrheinische und Fränkische. Die Schelker entwickelten sich nie zu einem grossen Geschlecht, nebst Kleinbauern sind aber auch verschiedene Handwerksberufe vertreten. Die Schelker waren stets allgemeine Landleute von Interlaken und erst 1863 wurden jenen Landleuten Bürgergemeinden zugewiesen, davon zeugen noch diverse "Sterne" im schweizerischen Familiennamenbuch. In gerader Stammfolge sind 7 Generationen aufgeführt, nachher verzweigt sich das Geschlecht in die Bürgerorte Lauterbrunnen, Grindelwald, Gündlischwand, Gsteigwiler, Armühle/Interlaken und Habkern.

Herpel Hans Peter: Schweizer Einwanderer in Weinheim [an der Bergstrasse] nach dem 30jährigen Krieg.
In: Weinheimer Geschichtsblatt 34, 1988, S. 5-56.

Im Stadtarchiv Weinheim befindet sich eine Arbeit über Schweizer Einwanderer, die hier erstmals verarbeitet wurde. Nicht nur religiöse Gründe bewogen ganze Familien zur Auswanderung, viele erhofften sich einfach bessere Lebensbedingungen als in der Heimat. Die entvölkerte Pfalz wurde nach dem 30jährigen Krieg durch den Kurfürsten Karl Ludwig wieder aufgebaut. In der vorliegenden Arbeit wurden 300 Personen zum Teil mit ihren Familien erfasst. Am stärksten vertreten waren die Handwerker. Die Arbeit wurde von Dr. Hans Ulrich Pfister, Staatsarchiv Zürich, überarbeitet, so dass viele fremdwirkende Schreibweisen von Familiennamen und verstümmelte Ortschaften jetzt sicher bestimmt sind. Nur dank dem Schweizer Bürgerrecht und dem damit verbundenen Bürgerort ist eine fast vollständige Ermittlung der Auswanderer gelungen. Lassen wir einige Beispiele nennen: Die Buh aus Roschen stammen aus Rorschach, die Altörfer aus Birgweil stammen von Birchwil ZH, die Zellweger aus Dirffen kommen aus Teufen AR, die Bächi von Emry sind von Embrach ZH oder die Heuberger von Zozigo waren in Zuzikon TG beheimatet. Auch einige Namen haben ihren Ursprung verloren: von Birrn (von Büren), Ehrn (Erni), Geiches (Geuggis), Löwengut (Leibundgut), Rödelstab (Rellstab). Nur ganz wenige Fundstellen konnten nicht aufgelöst werden, so zum Beispiel:

Peter Cammer(er) aus "Stating", Berner Gebiets, heiratet 1665
Friedrich Reber aus "Meüspurg", Basler Gebiets, heiratet 1654

Jakob Kunz aus "Buttenhofen" nimmt 1720 am Abendmahl teil

Katharina Gut aus "Hofkerda", Würzfelder Amts, Luzerner Gebiets, stirbt 1674

Veronika Craft aus "Thonau", Graubünden, heiratet 1673

Anna Maria Schädler aus "Frieswil", Amt Meyerberg, heiratet 1674

Anna Barbara Schraub aus "Igern", Zürcher Gebiets, heiratet 1687

von Moos Ludwig: Durrer. Zur Chronik einer Familie aus [und von] Kerns. Sachseln 1985, 76 Bl., Stammtafeln

Vom grossen und verzweigten Geschlecht der Durrer von Kerns NW, man zählte 1976 mehr als 1100 Angehörige, gibt es 11 verschiedene Stämme, die aber wegen der ungünstigen Quellenlage nicht zusammengeführt werden können. Der Ursprung dieses uralten Nidwaldner Geschlechts, das schon früh auch in Obwalden vorkommt, liegt im Dunkeln. Klar ist, dass der Name von einer Liegenschaft "Turren" abgeleitet ist. Eine solche befindet sich auf der rechten Talseite des Melchtals, ein anderes Landgut gleichen Namens trifft man auf der Kernser Seite bei der "Hohen Brücke". Allein die Tatsache, dass früher eher im Melchtal Namensträger genannt sind, verleiht der ersten Variante mehr Gewicht. Die verschiedenen Stämme sind zur Unterscheidung durch Zunamen gekennzeichnet, so die Bieler Durrer, die Obburger, die Riedmattler oder die Gibler, die in dieser Chronik in einem kleinen Abriss näher erwähnt sind (Blatt 19-24). Doch das Hauptgewicht dieser Chronik liegt im Stamm von St. Niklausen. Die Stammlinie beginnt mit Johann Balz Durrer (geb. um 1680), dessen Heimwesen in Chibligen stand. In der 4. Generation stossen wir auf Franz Josef Durrer (1816-1889) der die Holzindustrie in diesem Familienzweig begründete und zahlreiche Nachfahren hatte. In einem Exkurs wird über die angeheiratete Familie Zumstein von Giswil berichtet, und in zwei kleinen Stammtafeln wird die Familie Keiser von Hergiswil vorgestellt.

Wegmann Susanne: The Swiss in Australia. Grünsch 1989, 144 S.

Nicht nur in der Schweiz schöpfte die Autorin aus Archiven und Bibliotheken, nein, sie begab sich selbst in den entfernten Kontinent und brachte reiches Material und viele Eindrücke mit. Dem Familienforscher, der Beziehungen zu diesem Kontinent sucht, gibt diese kleine Arbeit viele Gedanken mit auf den Weg. Wir begegnen dem ersten Schweizer, der dort seinen Fuss absetzte, dem in London lebenden Berner Maler John Webber (1750-1793), der James Cook auf seiner dritten Reise begleitete. Mit Henry Tardent (von Ormont-Dessous) und Heinrich Spöndli (von Zürich) stossen wir auf zwei Schweizer, die der 1. Constitution des Commonwealth mitbeteiligt waren und mit Sophie La Trobe-de Montmollin (von Neuchâtel), die zur Firstlady von Victoria avancierte, haben wir die 3. Vertreterin in der hohen Politik. Die ersten Siedler kamen 1833 ins Land, so Alexandre Natthey (aus dem Kanton Waadt) oder 1849 die Familie Bordier aus Genf. Die Romands sorgten auch dafür, dass der Weinbau im neuen Kontinent weiterleben konnte. Aber auch viele Tessiner suchten ihr Glück auf den vielen Goldfeldern Australiens. Unter ihnen finden wir die Palla von Cevio, die Pozzi von Coglio, die Quanchi von Maggia oder die Gianini von Mergoscia. In der Mitte des 19. Jahrhunderts zählte man 2500 Tessiner, 1500 Welsche und nur gerade 500 Deutschschweizer. Zum Schluss seien noch einige weitere Namen aus dem ausführlichen Namenregister genannt: de Salis (aus dem Kanton Graubünden), de Pury (von Neuchâtel), Belperroud (von Cornaux) Bettavel (aus dem Kanton Neuenburg).

Looser Emil: Die Looser-Wappen. Bazenheid 1989, 22 S.

Offensichtlich erachtete es der Autor wieder einmal als angebracht, heutigen Lesern eine kleine Einführung in die Vielfalt der Heraldik zu vermitteln. So hat er Gewissheit, dass alle das gleiche meinen, dasselbe richtig verstehen oder dass keine falschen Hoffnungen aufkommen. Dass die Heraldik - vor allem die Suche nach einem Familienwappen - nicht immer einfach verläuft, entnimmt man schon den einleitenden Worten, sind doch 8 Looser-Wappen im Toggenburger Heimatbuch 1955 abgebildet und ein Dutzend weitere Varianten im Text erwähnt. Bei eigenen Nachforschungen ist der Autor auch noch auf weitere Belege gestossen. Die vorliegende Abhandlung fasst alles Vorgefundene zusammen, nennt die Wappenträger oder -stifter, belegt Quellen und zeigt die Abbildungen aller Looser-Wappen. Es wird bald klar, dass erst einmal die Abstammung vorliegen muss, bevor man sich ein Wappen "posten" kann.

Gentilli Joseph: The Settlement of Swiss Ticino Immigrants in Australia. Geowest No. 23. Occasional Papers of the Departement of Geography University of Western Australia. Nedlands 1988, 135 S.

Bereits in 3. Auflage veröffentlicht hier eine staatliche Forschungsstelle einen ausführlichen Bericht über die zahlreichen Tessiner, die vorwiegend im letzten Jahrhundert im entferntesten Kontinent ihr Glück suchen wollten. Eine ausführliche Einleitung und viele nützliche Hinweise umrahmen ausgiebige Listen von rund 600 Tessinern. Die etwas gedrängte Schreibweise und die Benützung von Abkürzungen machen das Werk etwas unübersichtlich, doch sind diejenigen Forscher, deren Arbeiten nach Australien führen, sicher dankbar um die vielen präzisen Angaben. Ein Register australischer Ehefrauen von Tessinern und ein Verzeichnis mit den Tessiner Ortschaften bieten weitere Möglichkeiten, von dieser Zusammenstellung Gebrauch zu machen.

Hofmann Alfred: Die Flawiler Fuhrleute des 17. bis 19. Jahrhunderts. 1944, 131 S.

Blickt man in der Wirtschaftsgeschichte Flawils zurück, so stösst man schon recht früh auf die Weberei, die ihren Ursprung im bäuerlichen Hause hatte. Ihr folgte das goldene Zeitalter der Stickerei, das vielen Einwohnern einen guten Verdienst zusicherte. Fasst vergessen ist hingegen die Fuhrhalterei, die in Flawil stets durch eine Anzahl Bürger in grossem Stile betrieben wurde. Sie hatten kein besonderes Privileg, doch gab ihre starke Stellung gelegentlich zu reden, beherrschten sie doch alle Transporte vom Bodenseegebiet und von der Stadt St. Gallen nach Westen und Norden. Ziele waren unter anderem Zürich, Basel, Frankfurt, Morges und Lyon. Da das einträgliche Gewerbe von Generation zu Generation weitergegeben wurde, stellt diese Darstellung einen wesentlichen Beitrag zu verschiedenen Familiengeschichten dar, was den Verfasser bewog, eine ganze Reihe von Stammtafeln zusammenzustellen. Im einzelnen sind folgende Geschlechter erwähnt: Die Eppenberger (Zürcher und Baslerbott); die Lenggenhager, eine aus Dägerschen stammende Familie, die die "Baslerfuhr" betreuten; die Pfändler, Wirts zum Rössli; die Reufer "Morseefuhr leute" (Morges). Das grösste Geschlecht aber bildeten die Steiger, sie gliedern sich in fünf Aeste, die vom Botsberg, die Steinböckler, die Sippe des Ammann Konrad Steiger, die "Predigers" und die Welschis.

Speck-Mettler Franz: Stammbaum der Speck von Zug. Oberwil ZG 1978, 110 S., Stammliste

Mehr dem Zufall ist es zu verdanken, dass dieser Privatdruck mit einem Jahrzehnt Verspätung doch noch in unsere Bibliothek gelangen durfte. Die sorgfältige Ausstattung, der schöne wappengeschmückte Einband und nicht zuletzt das reichhaltig zusammengetragene Quellenmaterial würden doch eine Aufbewahrung in einer Fachbibliothek gerechtfertigen, die damaligen Herausgeber beschenkten aber nur die Zuger Stadtbibliothek.

Die Zuger Speck, mit über 300 Angehörigen, gehen auf Jakob Speck zurück, der laut Zuger Bürgerbuch bereits 1496 das Bürgerrecht erhielt. Er sass auf der Rebmatte in Oberwil, einem Bauerngut, das noch im letzten Jahrhundert im Besitz der Familie war. Laut Familientradition soll die Familie Speck aus dem Appenzellerland stammen, wo der Name bereits 1371 nachzuweisen ist. Die Stammliste enthält ausführliche Lebensdaten, aber weder Orte noch biographische Hinweise noch Namenregister.

Gubser Paul: Stammbaum der Familie Gubser von Oberterzen und Walenstadtberg. (2. Auflage)
Walenstadt 1985, 1 Rolle

Gubser Paul: Von der Gubs in alle Welt. Eine Familiengeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts
[betrifft die Gubser von Oberterzen und Walenstadt]. Walenstadt 1985, 105 S.

Gubser Paul: Stammbaum der Familie Müller von Walenstadt und Berg. Walenstadt 1971, 1 Rolle

Gubser Paul: Stammtafel der Familie Steinmann von Walenstadt. Walenstadt 1973, (in der SGFF-Bibliothek)

Gubser Paul: Stammbäume der Linder von Walenstadt, von Rüteli und von Walenstadtberg. Walenstadt 1979,
1 Rolle, Begleitheft 12 S.

Gubser Paul: Stammbaum der Familie Heer von Walenstadtberg und Mols. Walenstadt 1983, 1 Rolle,
Begleitheft 16 S.

Gubser Paul: Stammbaum der Familie Zugenbühler von Walenstadt. Walenstadt 1985, 1 Blatt

Der Autor, Lehrer von Beruf, hat nebst diesen 6 Stammtafeln auch eine ganze Reihe heimatkundlicher Bücher verfasst und sich für die Geschichte seines Bezirkes sehr verdient gemacht. Das brachte auch die Sarganserländer Talgemeinschaft zum Ausdruck, die ihm im Jahre 1980 den Kulturpreis des Sarganserlandes verliehen hat.

Die Stammtafeln, meistens in Rollenform von respektabler Länge von 5 bis 12 Metern, vereinigen jeweils die Lebensdaten aller männlichen und weiblichen Namensträger über etwa 12 Generationen bis in die heutige Zeit. Alle Arbeiten sind illustriert, so vermitteln Wohnorte und Bürgerhäuser einen lebendigen Eindruck von den Lebensumständen der Bewohner. Leider gehen die Kirchenbücher nur bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück und für die Zeit vorher ist die Quellenlage nicht hervorragend. Ein Jahrzeitbuch reichte aber z.B. die Anfänge des grössten Geschlechts, der Gubser, doch noch um einige Generationen zu ergänzen.

Die Steinmann finden wir um 1650 in Mols ansässig, 1701 erwarben sie aber das Bürgerrecht von Walenstadt. Die Müller waren, soweit die Quellen reichen, immer in Walenstadt oder Walenstadtberg beheimatet. Zahlreiche Angehörige sind ausgewandert, so nach England, Brandenburg oder nach Amerika. Die Zugenbühler von Walenstadt finden wir auch unter den Schiffbern des Walensees, doch bald wurden sie in Aemter als Schuhmeissen oder Stadtthalter gewählt. Ein markanter Vertreter war Dr. Josef Anton Zubenbühler (1774-1855). Er wirkte in Paris als Kartograph und war später als Planer bei der Linth-Korrektion dabei. Ein Zweig der Familie Heer, von Mols und Walenstadtberg war im 19. Jahrhundert nach Italien ausgewandert. Ein Nachkomme trat als "Arzt der Armen" in Turin in Erscheinung, ein anderer brachte es zum General im italienischen Heer. Ins Volkskundliche gelangt man durch die Geschichte der "Heerä", einem Rollibus, der eine bekannte Fasnachtsfigur ist und heute im Heimatmuseum bewundert werden kann. Die Linder traten schon 1484 in einem Sarganser Urbar auf, doch konnten die 3 Stämme, die in Walenstadt und am Berg verbürgert sind, nicht zusammengefügt werden. Das grösste Geschlecht bilden die Gubser von Oberterzen und Walenstadt. Ein uraltes Recht, das Zugrecht, das den Einwohnern von Walenstadt, vom Berg, von Mols und von Oberterzen freies Wohnrecht in jeder dieser Gemeinden zusicherte, bildete im 19. Jahrhundert die Grundlage zu einem jahrelangen Prozess, dem sog. Josen-Prozess, in dem um das Bürgerrecht des grössten Astes der Gubser von Walenstadt gestritten wurde. Zwar gingen die Gubser als Sieger hervor, dieser Kampf zehrte aber arg an den Kräften und auch am Geld. Eine kleine Broschüre berichtet ausführlich über das Familien-Schicksal im letzten Jahrhundert.

Die Arbeiten von P. Gubser sind (aus finanziellen Gründen) Eigentum der Schweizerischen Landesbibliothek. Sie verdienen es aber trotzdem in unseren Mitteilungen bekannt gemacht zu werden. Weitere Exemplare können beim Autor (in Walenstadt) bestellt werden.

Amersfort Hermann: Koning & Kanton [König und Kanton. Der niederländische Staat und das Ende des schweizerischen Kriegsdienstes in Holland 1814-1829.] Den Haag 1988, 360 S.

In 9 Kapiteln beleuchtet der Autor äusserst gründlich und teilweise aufgrund von Dokumenten aus Geheimarchiven die Zustände in Holland und in der Schweiz im Ancien Régime und den Wiederaufbau der niederländischen Armee ab 1813. Es wurden vier avouierte Deutschschweizer Regimenter angeworben, vorwiegend aus den Kantonen Bern, Zürich und Graubünden. Später kam noch ein katholisches Regiment unter schwyzerischem Kommando dazu. Die Stärke dieser Schweizerregimenter betrug 9000 Mann, bei einem Total von insgesamt 100'000 niederländischen Soldaten. Bereits 1817 kam es im schwyzerischen Regiment zu grossen Schwierigkeiten, nachdem 42 % der Soldaten desertierten. Es stellte sich heraus, dass nur gerade die Angeworbenen den Kapitulationsbedingungen entsprachen. Die Übrigen waren entweder Ausländer oder dienstuntauglich. Oberst Auf Mauer hatte sich auch in der Werbekasse vergriffen und wurde unehrenhaft entlassen. Aus innenpolitischen Gründen musste König Willem I im Jahre 1829 die vier Regimenter entlassen. Das Buch enthält ein Namenregister, darin sind aber keine Soldaten genannt. Ausführliche Quellen- und Literaturangaben finden sich ebenfalls verzeichnet.

Rivier-Rose Théodore: La famille Rivier (1595 à nos jours). Nouvelle édition avec un premier chapitre revu et augmenté. Genève 1987, 486 p.

Rivier Robert-E.: Généalogie de la famille Rivier de 1595 à nos jours à juin 1987. Lausanne 1987, 1 feuille

Im Jahre 1916 erschien erstmals diese ausführliche und umfangreiche Geschichte der Familie Rivier. Ursprünglich stammt sie aus St-Paul-Trois-Chateau im Rhonetal, zog aber nach der Wiederrufung des Edikts von Nantes nach Genf. Die Calvinstadt wurde zur zweiten Heimat und 1734 erhielt die Familie das dortige Bürgerrecht und drei Jahre später auch jenes Aubonne im Kanton Waadt. Mit Jean Théodore Rivier (1750-1821), Chef eines bedeutenden Handelshauses der Bretagne, wurde 1805 auch das Bürgerrecht von Lausanne begründet. Aus jenem Zweig stammte auch die Initiative zur Erforschung der Familiengeschichte, und ihm sind so auch wesentliche Teile gewidmet.

Die Nachfahren dieses Kaufmannes sind auf einer grossen Nachfahrentafel vereinigt, die mit der Neuauflage zusammen erschienen ist. Lobenswert ist die Tatsache, dass die Nachfahren der Töchter ebenso ausführlich wie die Stammhalter aufgeführt wurden. Namentlich zu nennen sind Nachfahren von:

Robert de Rham (1859-1934) de Giez près Grandson
Alexandre Bonzon (1863-1951) de La Sarraz et Vevey
Ludwig Rudolf de Fellenberg (1809-1878) de Berne
Guillaume Adam de Felice (1803-1871) (aus Neapel stammende Familie von Yverdon)
Henri Guisan (1837-1895) d'Avenches
Rodolphe Frédéric Meyhoffer (1845-1934) (aus Deutschland stammende Familie von Chavannes-de-Bogis VD)
Jules Berdez (1858-1925) de Rossinière et Vevey

Jede Generationen ist ringförmig angeordnet. So verfügt man einerseits für jede neue Generation mehr und mehr Platz, andererseits ist aber dadurch das Lesen und Suchen etwas erschwert.

Barbeau Bernard: Famille Barbeau. Mies 1979, 17 p.

Erst seit vier Generationen hat die Familie Barbeau eine neue Heimat gefunden. Im ausgehenden 19. Jahrhundert gelangte François Barbeau (1854-1922) nach Mies, wo Nachkommen 1942 auch das Bürgerrecht erhielten. Ihren Ursprung hat die Familie in Annecy in Savoien. Der kurzgefasste Abriss zur neueren Familiengeschichte ist hervorragend gestaltet. Faksimile, Fotografien und zierliche Bleistiftzeichnungen von Wohnstätten geben ein rundes wohlgefärbtes Bild einer kleinen Familie. Diese lobenswerte Arbeit zeigt anschaulich, dass es für jede noch so kleine Familie sinnvoll und erfreulich sein kann, der eigenen Geschichte nachzuspüren und Vergängliches festzuhalten. Nicht eine illustre Ahnenschaft oder ein weitzurückreichender Stammbaum mit möglichst adeliger Herkunft sind Voraussetzungen, die eigenen Wurzeln kennenzulernen.

Bielser Alice: Bielser von Pratteln. Basel 1988, 181 Blatt, 5 kleine Stammtafeln

Nebst einem ortsgeschichtlichen Rundgang werden auch die väterlichen und mütterlichen Ahnen der Autorin besprochen, so dass nebst der eigentlichen Familiengeschichte auch folgende vier Familien in ihren Stammreihen in Wort und Bild erschlossen werden: Die aus Tenniken stammenden Dalcher von Pratteln (S. 47-51, Stammtafel S. 48), die aus Binningen stammenden Schweighäuser von Pratteln (S. 51-54, Stammtafel S. 52), die Dürr von Pratteln (S. 55-76, Stammtafel S. 62) und die Tschudin von Pratteln (S. 71-76, Stammtafel S. 74).

Der dritte Teil, die "Chronik der Familie Bielser von Pratteln", berichtet dann ausführlich über einzelne Schicksale und veranschaulicht in verschiedenen Statistiken den Werdegang des Geschlechts. Die Genealogie basiert auf einer von Werner Hug 1984 veröffentlichten Arbeit. Der Name Bielser - in alter Schreibweise Bieisser geschrieben - erscheint bereits 1429 auf einer Pergamenturkunde. Die Kirchenbücher von Pratteln sind aber erst ab 1625 vorhanden, so dass für die ersten 200 Jahre noch viele Fragen offen blieben, zählte man dann bereits 5 Bielser-Familien. Die zwei heute blühenden Stämme gehen bis in diese Anfänge zurück: Jakob Bielser I heiratete um 1630 und Jakob Bielser II gründete seine erste Familie um 1645. Viele alte Fotografien und Wiedergaben von Dokumenten bleiben durch diese Arbeit der Nachwelt erhalten.

Buchs Hermann: Vom Heimberger Geschirr zur Thuner Majolika. Thun 1988, 119 S., Stammlisten

70 Jahre sind vergangen, seit die Herstellung von Thuner Majolika im Hafnergebiet von Heimberg-Steffisburg aufhörte. Während über bernische Bauernkeramik mehrmals geschrieben wurde, fand die Thuner Majolika bisher keine Beachtung, erst jetzt ist durch unser Mitglied Hermann Buchs diese Lücke geschlossen worden. Er berichtet über die Erzeugnisse der letzten grossen Blütezeit der Heimberger Hafnerereien. Thuner Majolika wurde von den meisten kleinen Werkstätten und besonders von der Manufaktur Johannes Wanzenried (von Rubigen) zwischen 1875 und 1920 in grossem Ausmass hergestellt und fand ihre Käufer in erster Linie bei den fremden Gästen in den Zentren des Tourismus. Die ausserordentliche Vielfalt der Erscheinungsformen fand offenbar den Geschmack der Käufer, mit dem ersten Weltkrieg versiegte aber dieses Gewerbe. Besonderes Interesse für uns Familienforscher verdient dieses Werk darum, weil ein ausführliches Verzeichnis mit über 150 Geschlechtern aller feststellbaren Hafnerfamilien in der Zeit von etwa 1860-1920 beigelegt ist. Die verwandschaftlichen Verbindungen zwischen den Hafnerfamilien waren ausserordentlich stark. Ueber drei Generationen genommen, dürften nur wenige Familien auszumachen sein, die nicht irgendwie verwandschaftliche Beziehungen aufweisen. Neben einigen stark vertretenen Geschlechtern aus Heimberg (Tschanz, Gasser, Gerber, Hänni Kunz/Thungscheit) und aus Steffisburg (Asper, Berger, Fahrni, Moser) gibt es etliche Familien aus der näheren Umgebung (Aebersold, Schenk, Frey, Künzi u.a.). Dann folgen Geschlechter, die ursprünglich aus der Umgebung von Langnau im Emmental stammten (Aeschlimann, Beutler, Bieri, Burkhard, Haldimann, Haueter, Herrmann, Jänni, Moser, Zürcher u.a.). Wenig vertreten und erst später dazugekommen sind einige Familien aus dem Oberland (Kolb, Michel, Mürner). Dass man durch die vielen anmutenden Abbildungen Freude an diesen Arbeiten bekommt, ist durchaus berechtigt.

Im folgenden ist eine Liste wiedergegeben mit 82 Familien, die während zwei und mehr Generationen in der Hafnerei tätig waren. Der Autor besitzt über diese Geschlechter auch noch weiterführende Angaben:

Liste der besprochenen Thuner Hafnerfamilien

Aebersold (von Aeschlen bei Oberdiessbach)	Künzi (von Uebeschi)
Aebersold (von Niederhünigen)	Küpfer (von Worb BE/Ried)
Aeschlimann (von Landiswil)	Küpfer (von Lauperswil)
Amstutz (von Sigriswil)	Loder (von Grossaffoltern)
Asper (von Steffisburg)	Lüthi (von Rüderswil)
Balsiger (von Englisberg)	Lüthi (von Signau)
Baumgart (von Kirchdorf)	Märki (von Duillier VD)
Baumgartner (von Mühledorf SO)	Matthys (von Goldiwil)
Bercher (von Rekingen AG)	Matthys (von Kirchdorf)
Berger (von Fahrni)	Matti (von Gsteig/Saanen)
Beutler (von Lauperswil)	Meier (von Steffisburg)
Beutler (von Aeschlen bei Oberdiessbach)	Messerli (von Oberstocken)
Bieri (von Schangau)	Michel (von Bönigen)
Bieri (von Signau)	Moser (von Röthenbach im Emmental)
Burkhard (von Sumiswald)	Moser (von Steffisburg)
Bürki (von Aeschlen bei Oberdiessbach)	Mürner (von Reichenbach im Kandertal)
Bürki (von Worb BE/Ried)	Neuenschwander (von Langnau im Emmental)
Eyer (von Steffisburg)	Portner (von Burgistein)
Fahrni (von Steffisburg)	Reber (von Erlenbach im Simmental)
Forster (von Neunkirch)	Reber (von Schangau)
Frank (von Herzogenbuchsee und Steffisburg)	Reusser (von Aeschlen bei Oberdiessbach)
Frey (von Münsingen)	Reust (von Steffisburg)
Füllemann (von Steckborn)	Rüetsch (von Altkirch/Elsass)
Gasser (von Heimberg)	Rüfenacht (von Walkringen)
Gerber (von Heimberg)	Rychiger (von Rohrbach bei Huttwil)
Gfeller (von Richigen)	Schädeli (von Moosleerau AG)
Hablützel (von Wilchingen)	Schenk (von Röthenbach im Emmental)
Haldimann (von Eggwil)	Schenk (von Unterlangenegg)
Hänni (von Heimberg)	Schneider (von Bätterkinden)
Hänni (von Thierachern)	Schüppach (von Signau)
Hänni (von Kienersrüti)	Spring (von Steffisburg)
Haueter (von Trub)	Stauffenegger (von Zäziwil)
Herrmann (von Langnau im Emmental)	Trachsel (von Jaberg)
Jenni (von Eggwil)	Tschanz (von Sigriswil)
Kaderli (von Koppigen)	Tschanz (von Heimberg)
Kaufmann (von Steffisburg)	Ursenbacher (von Kiesen)
Knecht (von Mellikon)	Walder (von Heimberg)
Kneuss (von Eggwil)	Wanzenried (von Rubigen)
Kolb (von Lütschental)	Weber (von Rüschegg)
Kratzer (von Heimberg)	Wyttensbach (von Goldiwil)
Kunz (von Thungschneit)	Zürcher (von Trub)

Einige - teilweise auch ältere Arbeiten - können nicht mehr in jedem Falle besprochen werden. Dahinter steckt keine böse Absicht. Die Schuld muss also in der Überlastung des (alleinigen) Redaktors gesucht werden. In einzelnen Fällen fehlen ihm (ganz schlicht ausgedrückt) die richtigen, würdigenden Worte, kurz und prägnant ein Werk zu besprechen.

Diese Arbeiten sollen aber trotzdem in den Mitteilungen erwähnt werden, namentlich auch als Ersatz für die nicht mehr erscheinende Bibliographie zur Familien geschichte.

Die Bibliothek der SGFF ist immer dankbar, wenn Mitglieder Kopien ihrer eigenen Arbeiten zur Verfügung stellen. Andere Mitglieder oder Ratsuchende aus dem Ausland sind immer froh und dankbar, wenn eigene Forschungsergebnisse ergänzt oder mit bestehenden Arbeiten verglichen werden können.

Kaufmann Joachim: [Beiträge zur Geschichte der Familie Kaufmann von Wauwil]. 1: Leo und Ada Kaufmann-Sutter. 1. Teil bis 1899. Freiburg im Uechtland 1987, S. 1-81; 2: Zeitdokumente, Familie Leo und Ada Kaufmann-Suter, Nachtrag zum 1. Teil. Freiburg im Uechtland 1988, S. 82-172; 3: Familie Kaufmann-Camenzind. Freiburg im Uechtland 1987, 91 S.; 4: [Familie Bruna-Lampe, zum 70. Geburtstag von Frau Imke Kaufmann-Bruna]. Freiburg im Uechtland 1987, 46 Bl.

Wickli-Steinegger Jakob: Stammtafel [= Stammreihe] des Urnässcher Stammes Alder Ulrich (Uli) im Thal, ca. 1500-1585. Kilchberg ZH 1988, 38 Bl.

Verzeichnis der Anteilhaber an der Schulthess'schen Familienstiftung in Zürich auf 1. Okt. 1941. Zürich 1941, 27 S.

Verzeichnis der Anteilhaber an der Schulthess'schen Familienstiftung in Zürich. Zürich 1949, 29 S.

Usteri Emil: Lebensbilder aus der Vergangenheit der Familie Schulthess von Zürich. Zürich 1958, 281 S., Stammliste, Ergänzungen zur Familien-
geschichte von 1908

Brunner Edgar H.: Brunner. Regierendes Geschlecht der Stadt Bern. In: Genealogisches Handbuch des Adels, Adelige Häuser B, Band 9. Limburg an der Lahn 1970, S. 81-93 (auch als SA: Limburg an der Lahn 1970, 24 S.)

Ernst / Ernest. Regierendes Geschlecht der Republik Bern. In: Genealogisches Handbuch des Adels. Adelige Häuser B. Band 9, Limburg an der Lahn 1970, S. 163-171 (auch als SA: Limburg an der Lahn 1970, 18 S.)

Stammfolge des Geschlechts der Freiherren von Pfyffer von Altishofen. In: Genealogisches Handbuch des Adels, Freiherrliche Häuser B, Band 3. Limburg an der Lahn 1963, S. 331-348 (auch als SA: Limburg an der Lahn 1963, 28 S.)

von Tscharner Hans Fritz: Tscharner. Häuptergeschlecht des Freistaates der Drei Bünde, seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts auch regierendes Geschlecht der Republik Bern. In: Genealogisches Handbuch des Adels. Adelige Häuser B. Band 9. Limburg an der Lahn 1970, S. 379-416 (auch als SA: Limburg an der Lahn 1970, 46 S.)

von Hueck Walter: Wolff, Burger und Patrizier zu Sitten im Wallis. In: Genealogisches Handbuch des Adels. Gesamtreihe, Band 36, Adelige Häuser B, Band 7. Limburg an der Lahn 1965 - S. 452-460 (auch als SA: Limburg an der Lahn 1965, 9 S.)

100 Jahre Terlinden [aus Frankfurt am Main stammende Familie von Küsniacht ZH]. In: Terlinden Bote 5, 1968, Nr. 2, 89 S.

Strutz Edmund: Sloman aus Great Yarmouth in England [auch im Kanton Thurgau verbürgert]. Darin auch Nachkommen von François Wille de La Sagne. Einzeldruck aus dem Deutschen Geschlechterbuch Band 128. Limburg an der Lahn 1962, S. 246-285. Limburg an der Lahn 1962 - 62 S.

Lengweiler Hans: Stammtafel des Geschlechts von Moos von Uri und Luzern. Luzern 1944, 1 Blatt

Bosshard Hans: Oskar Bosshard(t), 1887-1967. Bürger von Irgenhausen, Gemeinde Pfäffikon ZH, Stabssekretär von General Ulrich Wille. St. Gallen 1987, 6 Blatt.

Bosshard Hans: Kurzbiographien von drei Angehörigen einer Familie Bosshard von Wettikon ZH, die sich im Kanton Waadt niedergelassen und das Bürgerrecht der dortigen Gemeinde Pully VD und Chardonnet VD erworben haben. (Ernest Bosshard, Gymnasiallehrer; Rudolphe Théophile Bosshard, Kunstmaler; Laurent-François Bosshard, Pfarrer) St. Gallen 1988, 6 Blatt.

Bosshard Hans: Wahrscheinliche Herkunft, wie auch Kurzbiographien von 10 Generationen Stammväter des Hans Bosshard-Gloor ... Bürger von Zürich ... [aus Altstetten ZH stammend] St. Gallen 1989, 9 Bl.

Die genealogischen Arbeiten unseres Mitgliedes
Frau Gertrud Zurbrügg, Frutigen.

Frau Zurbrügg ist seit Jahren damit beschäftigt, die Geschlechter ihrer engeren Heimat zu erforschen. Sie beschränkte sich aber nicht auf eine bescheidene Auswahl aus dem Kreis ihrer Ahnen, nein sie beschäftigte sich in wirklich umfassenden Sinn. Vorwiegend sind es die alten Geschlechter von Frutigen, aber einzelne Arbeiten reichen auch bis Kandergrund, nach Reichenbach im Kandertal oder hinauf nach Adelboden. Wir veröffentlichen im folgenden gerne Listen der erforschten Geschlechter. Wir danken Frau Zurbrügg auch dafür, dass sie sich unserer Bibliothek erinnerte und beschenkte.

Ausgearbeitete Geschlechter (von den unterstrichenen Geschlechtern sind Uebersichtsstammtafeln in der Bibliothek in Bern)

Berger (von Reichenbach im Kandertal)
Brügger (von Frutigen)
BrüschtEn (von Frutigen)
Germann (von Frutigen)
Grossmann (von Oberried am Brienzersee)
Hari (von Adelboden BE)
Josi (von Frutigen)
Künzi (von Kandergrund-Kandersteg)
Reichen (von Frutigen)
Rösti (von Adelboden BE)
Rösti (von Frutigen)
Ruef (von Oberried am Brienzersee)
Rychen (von Frutigen)
Stoller (von Kandergrund)
Thierstein (von Bowil)
Trachsel (von Frutigen)
Wandfluh (von Kandergrund)
Wöfler (von Frutigen)
Zurbrügg (von Frutigen)
Zurbrügg (von Reichenbach im Kandertal)
Zürcher (von Frutigen)

Verkartete Geschlechter (betrifft den Zeitraum 1550-1800)

Allenbach (von Frutigen)	Müller (von Frutigen)
Bohler (von Frutigen)	Marmet (von Frutigen)
Boller (von Frutigen)	Oester (von Frutigen)
Bircher (von Frutigen)	Pieren (von Frutigen)
Egger (von Frutigen)	Rieder (von Frutigen)
Führer (von Frutigen)	Rosser (von Frutigen)
Glausen (von Frutigen)	Ryser (von Frutigen)
Gempeler (von Frutigen)	Rauber (von Frutigen)
Grossen (von Frutigen)	Roth (von Frutigen)
Hari (von Frutigen)	Schmid (von Frutigen)
Hager (von Frutigen)	Schranz (von Frutigen)
Jungen (von Frutigen)	Schneider (von Frutigen)
Jüsi (von Frutigen)	Steiner (von Frutigen)
Josi (von Frutigen)	Studer (von Frutigen)
Kallen (von Frutigen)	Trummer (von Frutigen)
Künzi (von Frutigen)	Willen (von Frutigen)
Klopfenstein (von Frutigen)	Zahler (von Frutigen)
Kurzen (von Frutigen)	Zryd (von Frutigen)
Lauber (von Frutigen)	

Adresse der Bearbeiterin: Frau Gertrud Zurbrügg, Altelsweg, 3714 Frutigen
